

natur+kosmos

das Magazin für Natur, Umwelt, nachhaltiges Leben

Gewissen säen, Rendite ernten

Wie ethische Banken trotz
der Krise wachsen – und das Geld
ihrer Kunden sinnvoll investieren



**SPURENSUCHE AM
KAISERSTUHL**

Das
Geheimnis der
toten Katze



**JEDER SCHRITT
LOHNT SICH**

Warum
uns laufen so
gut tut



**ROBERT F.
KENNEDY JR.**

Amerikas
Anwalt für die
Umwelt

Irrwege beim Hausbau: Verdämmt in alle Ewigkeit



4 194889 305403

„Kinder machen sich Sorgen!“ 600 Schüler formten am Strand von Orange County diese Botschaft.



Protestwelle

OFT SIND MENSCHENMASSEN am Strand eher ein Ärgernis. Da will man in Ruhe das blaue Meer genießen, stattdessen sitzt man in einer Menge aus verölten, krakeelenden Sonnenanbetern, die einem beim Vorbeistapfen Sand aufs Badetuch spritzen. Welch optische Wohltat dagegen, wenn sich die Massen organisieren. So wie am Kids Ocean Day in Kalifornien. Am 4. Juni haben sich an verschiedenen Stränden des US-Bundesstaates Kinder in Schulverbandsstärke versammelt, um für den Schutz der Meere zu demonstrieren. Sie formierten sich so raffiniert, dass alle zusammen eine Figur oder einen Schriftzug bildeten, den man aus luftiger Höhe erkennen kann: Da sagt dann ein Fisch in Sprechblasen „Rettet den Ozean“, ein anderer braucht ein Atemgerät und fordert, das ökologische Gleichgewicht wiederherzustellen, und ein Wal funkt SOS. Schon zum 15. Mal haben Gemeinden und Naturschutzorganisationen den Ocean Day veranstaltet. Wir zeigen einige der schönsten Formationen.



„Stellt das Gleichgewicht wieder her!“ 4000 Schüler 2005 am Dockweiler State Beach in Los Angeles.



„Rettet unseren Ozean!“
lautete die klare Forderung
beim diesjährigen Kids
Ocean Day am Dockweiler
State Beach in Los Angeles.
4200 Schüler formten diesen

sprechenden Fisch (oben im Detail kann man
einzelne Teilnehmer erkennen). Am gleichen Tag,
dem 4. Juni, bildeten am Coronado Beach von
San Diego 900 Schüler diese Meeresschildkröte
(links unten).



Die Spur des Kaiserpinguins

FÜR DIE WISSENSCHAFT KANN KOT enorm wertvoll sein. Zum Beispiel der von Kaiserpinguinen in der Antarktis. Sie verbringen den Winter am Rand des Packeises, um zu brüten. Da es zu dieser Zeit dunkel und extrem kalt ist, sind die Tiere schwer zu erforschen. Um aber herauszufinden, wie sie auf Umweltveränderungen reagieren, ist es wichtig, die Standorte der Kolonien zu kennen. Britische Forscher haben nun einen Weg gefunden: Auf Satellitenbildern konnten sie zwar die Tiere selbst nicht erkennen, aber große rötlich-braune Flecken auf dem Eis: ihren Kot. „Die Vögel verbringen acht Monate in der Kolonie“, sagt Studienteilnehmer Peter Fretwell. „Da kommen eine Menge Häufchen zusammen.“ 38 Kaiserpinguin-Kolonien haben die Forscher rund um den Südpol aufgespürt. Zehn davon waren bis dahin unbekannt, sechs zuvor bekannte sind verschwunden. Eine andere Studie prognostiziert derweil, dass der Gesamtbestand der Kaiserpinguine bis 2100 wegen der Eisschmelze um 95 Prozent schrumpfen wird.

MEHR ZUM THEMA

 **LINKS:** Internettipps unter www.natur.de,
Stichworte Ocean Day, Kaiserpinguine

